

Erfahrungsbericht zu den Schulpraktischen Studien 2 am Colegio Alemán in Medellín

Die Schulpraktischen Studien 2 absolvierte ich im Zeitraum vom 06.08.2019 bis zum 27.09.2019 am Colegio Alemán in Medellín. Es war eine der besten Entscheidungen meines Lebens, diese acht Wochen an einer deutschen Auslandsschule zu verbringen.

Vorbereitung und Unterkunft

Etwa ein Jahr vor meinem eigentlichen Aufenthalt begann ich nach deutschen Schulen im Ausland zu suchen und bewarb mich mit einem Bewerbungsschreiben, einem tabellarischem Lebenslauf und Motivationsschreiben an einigen Schulen in Südamerika. Teilweise war ich bereits zu spät dran, sodass ich mich im Zentrum für Lehrerbildung beraten ließ und mir die Kooperation der Philipps-Universität Marburg mit dem Colegio Alemán in Medellín vorgestellt wurde. Kurz nach der Bewerbung erhielt ich bereits eine Zusage und konnte Flüge buchen.

Die Schule beantwortete mir alle Fragen präzise und schnell und bat mir auch Unterstützung bei der Suche nach einer Unterkunft an. Nachdem ich zunächst eigenständig nach Zimmern zur Miete und bei Airbnb suchte, entschloss ich mich schließlich auf das Angebot der Schule einzugehen und einen Steckbrief zu verfassen, der an die Elternschaft der Schule weitergeleitet werden sollte. Schnell meldete sich eine Familie mit zwei Kindern am Colegio Alemán, die mich gerne für die Zeit des Praktikums bei sich aufnehmen wollte.

Die Entscheidung, in einer Gastfamilie zu wohnen, bereute ich zu keinem Zeitpunkt. Man lernt die Kultur, die Sprache und selbstverständlich die Menschen ganz anders und viel besser kennen, hat immer neben der Schule einen Ansprechpartner und wenn man Glück hat, lebenslang enge Bekannte im fernen Ausland. Sicher muss man dafür bereit sein, sich an familiäre Gepflogenheiten anzupassen, aber unter dieser Bedingung kann man eine ganz tolle Zeit zusammen erleben. Auch Praktikanten, die ursprünglich in einem gemieteten Zimmer gelebt hatten, sahen letztlich die Vorteile einer Gastfamilie und wechselten. Auch da eine Großstadt in Südamerika nicht die mitteleuropäischen Sicherheitsstandards erfüllen kann, empfehle ich das Wohnen in einer Gastfamilie.

Schulalltag am Colegio Alemán

Von der Deutschen Schule Medellín wurde mir eine Mentorin vermittelt, die ebenso die Fächer Mathematik und Spanisch in Deutschland studiert hatte und nach Medellín ausgewandert ist. Da man am Colegio Alemán nur ein Fach unterrichtet, ist sie als Mathematiklehrerin angestellt. Sie stand mir stets mit Rat und Tat zur Seite, zeigte mir zu Beginn die Schule und stellte mich den anderen Lehrkräften vor.

In der ersten Woche hospitierte ich bei verschiedenen Lehrkräften, um Klassen und Lehrkräfte auswählen zu können, die ich in den folgenden Wochen begleiten wollte. Zu Beginn der zweiten Woche erarbeiteten meine Mentorin und ich mir dann einen Stundenplan, sodass ich jeden Tag zwischen drei und fünf Mathematikstunden begleitete. Eine fünfte Klasse und zwei achte Klassen begleitete ich von da an regelmäßig zu ihrem Mathematikunterricht, eine siebte und eine elfte Klasse nicht zu allen Stunden, aber zu einigen. In diesen Klassen durfte ich auch

eigene Unterrichtserfahrungen sammeln und erhielt von den zuständigen Lehrkräften immer konstruktives Feedback. Dies ist sicher auch der Tatsache geschuldet, dass an der Deutschen Schule Medellín nur selten Studierende im Fach Mathematik ihr Praktikum absolvieren; den Großteil bilden Studierende des Faches Deutsch oder Deutsch als Fremdsprache. Auch ich blieb die einzige Praktikantin in Mathematik und wurde vielleicht auch aus diesem Grund so gut in das Kollegium und den Schulalltag integriert. Im Lehrerzimmer der Mathematiklehrkräfte erhielt ich einen eigenen Schreibtisch und konnte auf diese Weise viel aus dem Lehreralltag und abseits des Unterrichtsgeschehens wahrnehmen. Einige Lehrkräfte schilderten anderen Lehrkräften ihre Unterrichtserfahrungen, fragten nach Tipps oder suchten Rat. In diese Gespräche wurde ich integriert, mit neuen Problemen konfrontiert und konnte auf diese Weise viel dazulernen.

Das Mittagessen in der sechsten Stunde konnte ich kostengünstig für umgerechnet 1,40 Euro in der großen Mensa wahrnehmen. Dort knüpfte ich auch Kontakt zu anderen Praktikantinnen und Praktikanten und es entwickelten sich einige Freundschaften.

Mit der Gastfamilie konnte ich jeden Morgen mit dem Auto zur Schule fahren, aber es gibt auch einen Lehrerbuss, den ich hätte nehmen können. Mittags verließ ich die Schule oftmals bereits zwischen 13 und 14 Uhr, um mir eigenständig noch etwas von Medellín anzuschauen oder Freunde zu treffen. Es war mir ein großes Anliegen neben dem Praktikum auch die Stadt, die Kultur und Menschen näher kennenzulernen, sodass ich viele Nachmittage in Museen, Parkanlagen oder bei Stadtführungen etc. verbrachte.

Fazit

Wie bereits zu Beginn erwähnt, ist die Entscheidung die SPS 2 in Medellín absolviert zu haben, eine der besten meines Lebens. Ich konnte durch diverse Hospitationen, aber auch eigenen Unterricht und den miterlebten Schulalltag viel lernen, eigene Stärken und Schwächen neu ausloten und an mir arbeiten. Dabei unterstützten mich meine Mentorin, die Mathematiklehrkräfte und die stellvertretende Direktorin mit Rat und Tat. Eine deutsche Auslandsschule verbindet zwei Kulturen und verschiedene Sprachen. Dabei unterscheidet sie sich in einigen Punkten von einer „typischen“ Schule im Inland. Die Kinder erlebte ich dort um einiges aufgeweckter, hilfsbereiter und offener. Die SchülerInnen-LehrerInnen-Beziehung ist näher, Lehrkräfte werden geduzt und umarmt. Eine für mich neue Erfahrung, die ich aber schnell zu schätzen lernte. Letztlich haben mich besonders die Unterschiede zu mir bekannten Schulen in Deutschland geprägt und mich einiges neu durchdenken lassen.

Neben den Erfahrungen in der Schule konnte ich auch das Land an Wochenenden und nach dem Praktikum bereisen und habe mich in das Land und seine vielfältige Natur verliebt. Kolumbien hat so viel zu bieten: Amazonas, Sand- und Steinwüste, Karibik- und Pazifikküste und große Flächen unberührten Dschungels. Insbesondere sind es aber auch die Menschen, die nach so viel Leid der letzten Jahrzehnte und trotz anhaltender Gewalt und Armut, voller Gastfreundschaft, Zufriedenheit und Lebensfreude sind und auf diese Weise meinen Aufenthalt bereicherten. Vor allem in ländlichen Regionen sieht man teils große Armut, aber gerade an diesen Orten hörte man dauerhaft Musik, die Menschen waren auf der Straße, tanzten und redeten. Diese Erfahrungen haben mich besonders geprägt und mich einiges im vermeintlich tristen Alltag in Deutschland neu in Frage stellen lassen. Auch habe ich unser öffentliches

Verkehrsnetz neu zu schätzen, welches gar nicht so schlecht ist ;) und der Stau auf der Autobahn bietet zu den diversen urbanen Staus in Medellín keinen Vergleich.

Auch die Stigmatisierung, die das Land Kolumbien aufgrund seiner Geschichte international erfährt, hat mich sehr zum Nachdenken gebracht. Es ist nicht fair, ein Land aufgrund seiner Drogenproblematik und innenpolitischer Probleme, auf eben diese Faktoren zu reduzieren und aus einer oberflächlichen Perspektive das Land zu verurteilen. Denn dieses Land bietet so viel mehr.

Falls ich jemanden durch diesen Beitrag neugierig auf Kolumbien und insbesondere ein Praktikum an der Deutschen Schule in Medellín machen konnte, freue ich mich sehr und stehe gerne für Fragen zur Verfügung. Denn wenn ich etwas durch diesen, wenn auch kurzen, Erfahrungsbericht erreichen möchte, dann Neugierde und Mut zu wecken, etwas Neues zu wagen, was vielleicht zunächst außerhalb der Komfortzone liegt. Es lohnt sich immer, davon bin ich überzeugt.

Johanna Staubach

Staubach@students.uni-marburg.de



Einer von vier Leguanen, der das Schulbild prägt.



Ein Blick auf den Schulhof, das ganze Areal ist aber eigentlich sehr viel größer.



La comuna 13, ein Armenviertel in Medellín mit einer bewegten Geschichte, aber heute vor allem ein Ort der Hoffnung.